

# Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Erscheint wöchentlich einmal.  
Abonnementspreis vierteljährlich:  
Für Dar-es-Salaam 3 Kup.  
Für die übrigen Teile des Schutzgebietes 3 1/2 „  
Für die Länder des Weltpostvereins 5. — „  
Für Deutschland und seine Kolonien 4. — „



Insertionsgebühren f. d. 4-spaltige Petitzeile 50 Pf.  
Abonnements nehmen sämtliche Postanstalten  
Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zum Preise  
von 5.60 Mk. entgegen. — Postzeitungsliste 1776 a.  
Telegramm-Adresse: „Zeitung Dar-es-Salaam“.

Jahrgang II.

Dar-es-Salaam, den 17. September 1900.

No. 36.

## Vieh-Ausfuhr aus Deutsch-Ostafrika.

Ueber die Viehzucht als naturgemäße Vorbereitung einer ins Gewicht fallenden Viehausfuhr aus Deutsch-Ostafrika ist vor nicht langer Zeit\*) an dieser Stelle eine Handhabe gegeben worden. Inzwischen haben sich einige größere auswärtige Firmen, darunter eine große amerikanische, für die Behandlung dieser Frage interessiert und um erklärende Angaben von Einzelheiten ersucht. Diese bedeuten ein, man könnte fast sagen unerwartetes Interesse an unserer Kolonie. Nun, diese teilnehmenden Erkundigungen zieht ja auch nicht Deutschland ein.

Im Grunde ist nur der Inhalt des oben citirten Artikels zu bestätigen. Es ist vielleicht mit Ausnahme des Südostwinkels unserer Kolonie überall Vieh allerdings in verschiedenen Spielarten in Deutsch-Ostafrika vorhanden. Das beste kommt wohl in den Gegenden zwischen dem Tanganyika- und Viktoria-See sowie südlich von letztgenanntem Wasserbecken vor. Aber auch in den sonstigen Seenküstengebietern, dann Ugogo u. s. w. ist Vieh in stattlicher Anzahl zu finden.

Verschiedene Hindernisse stehen ja der Beförderung des Viehes bis zur Küste und aufs Schiff im Wege. Das endemische Vorkommen von Tsetsefliegen erscheint als nicht sehr ins Gewicht fallend, da sich dasselbe in unserer Kolonie nur auf einige wenige Punkte beschränkt, welche ja leicht umgangen werden könnten. Ebenso ist das durch Zecken hervorgerufene Texasfieber, welches die Thiere an einzelnen Stellen der Küste befällt, nicht als übergroßes Hindernis zu veranschlagen, da nach Aussage von Autoritäten die Thiere z. B. in Dar-es-Salaam mit Viehmalaria durchseucht werden, während dies an einem von Dar-es-Salaam vielleicht 30 Kilometer entfernten Küstenplatz nicht mehr der Fall ist.

Ferner wendet man ein, daß die Dampfer der „Deutschen Ostafrika-Linie“ garnicht oder nur als Proviant oder in Ausnahmefällen Vieh zum Transport annehmen. Es sei bis jetzt nur der „M. M.“-Dampfer „Mwanjaka“, welcher fast jedesmal eine stattliche Anzahl Vieh von hier nach dem Süden (Beira pp.) befördert und die Verladebedingungen seien äußerst ungünstig.

Unseres Erachtens nach würde aber, falls der Viehexport wirklich durch einen kaufmännischen Betrieb stattfände, die Linie sich sicher zu Sonderabmachungen im Interesse der Kolonie bewegen lassen. Was weiter die Verladebedingungen betrifft, so sollte man sich ein Beispiel an der Art und Weise, wie in Madagaskar das Vieh verladen wird, ein Beispiel nehmen. Dort werden die Thiere zu 8—12 Stück mit den Hörnern an den Rand eines kleinen Bootes gebunden und so in gelungener Weise ohne jedes Leichterfahrzeug an Bord der Schiffe gebracht. Und überdies wird, wie wir aus zuverlässiger Quelle hören,

hier beabsichtigt, besondere große Vieh-Leichter mit flachem Boden herzustellen, welche sehr geeignet sind, die jetzt vorhandenen Schwierigkeiten erheblich herabzumindern.

Vor allen wird aber der durch den Export von Vieh bedingte verhältnismäßig hohe Verdienst ein Äquivalent für diese kleinen vorläufigen Weitläufigkeiten sein. Ochsen, welche hier mit durchschnittlich 45—60 Rupie angekauft werden, erzielen in Beira immerhin Preise von 10—13 £. Hierbei ist zu bemerken, daß bei rationellem Einkauf sich der Selbstkostenpreis noch um ein erhebliches verringern würde. Als weiterer günstiger Umstand kann angesehen werden, daß für Vieh statt 12 bezw. 20 Rupie seit dem 7. März d. J. nur 5 Rupie Ausfuhrzoll pro Stück erhoben wird.

Aus dem Angeführten geht hervor, daß die Art der mannigfachen kleinen Schwierigkeiten, welche vorläufig thatsächlich noch mit der Viehausfuhr aus unserer Kolonie verbunden sind, nicht eine solche ist, als daß dieselben nicht mit guten Willen abgeschafft oder wenigstens leicht verringert werden können.

Wenn wir von der Bahn absehen, welche in dem oben angeführten früheren die Viehzucht im Innern behandelnden Artikel als Hauptfaktor für das Gelingen eines derartigen Unternehmens hingestellt wurde, sind wir andererseits der Ansicht, daß auch lediglich die Viehausfuhr rationell und mit Liebe zur Sache betrieben das genügende Kapital der Unternehmer gewinnreich verzinzen würde.

— Am 10. ds. Mts. wurden die hiesigen kaufmännischen Firmen zu einer Versammlung vom Gouvernament einberufen. Den Vorsitz führte in Vertretung des Gouverneurs Herr Reg.-Rath. Dr. Stuhlmann, anwesend waren ferner die Herren Oberrichter Ziegler, Bez.-Amtmann v. Winterfeld, Marine-Ingenieur Chrapkowski, Dr. Heinke und Finanzkommissar Weiß. Der Vorsitzende erklärte, daß diese Einberufung der Vertreter der hiesigen Firmen im Anschluß an die vom Gouvernament anlässlich der Anfang August durch Gouverneur von Liebert einberufenen Kaufmannschaft Dar-es-Salaams getroffenen Bestimmung erfolgt sei. Nach derselben sollen ca. monatlich die Vertreter der Kaufmannschaft zu einer Besprechung vereinigt werden, in welcher generelle Fragen commerciellen Interesses erörtert und Vorschläge und Wünsche der Kaufmannschaft Berücksichtigung finden sollen. Nach und nach sollte sich aus diesen Zusammenkünften, für welche auch die Firmen an den anderen Küstenplätzen der Kolonie interessiert werden sollen, eine kaufmännische Körperschaft (Handelskammer) bilden. Um den Firmen Gelegenheit zu geben, Anträge in formulirter Weise dem Gouvernament unterbreiten zu können, welche gleichzeitig den Interessen aller Kaufleute dienen, sollen diese Versammlungen in Zukunft den Firmen ca. 14 Tage vorher bestimmt werden. Reg.-Rath Dr. Stuhl-

mann theilte den Anwesenden den Abschluß des Subventions-Vertrages des Deutschen Reiches mit der „Deutschen Ostafrika-Linie“ mit. Der Vertrag, welcher verlesen wurde, tritt mit dem 1. April 1901 in Kraft und ist auf 15 Jahre geschlossen. Von einem der anwesenden kaufm. Vertreter wurde der bei der Versammlung Anfang August zum Ausdruck gebrachte Wunsch, die Polizei-Verordnung betreffend die Karawanenabgaben an die „D.-O.-A. G.“ (siehe Nr. 28 des amtlichen Anzeigers „D.-O.-A. Ztg.“) schärfer zu präzisieren, abermals in Erinnerung gebracht. Laut dieser Polizei-Verordnung ist nach Ansicht des Antragstellers nicht genügend präzisirt, welche zu Trägerdiensten verwendeten Eingeborenen zu Karawanenabgaben der „D.-O.-A. G.“ verpflichtet und welche hiervon frei sind. Da eine sofortige Klärung dieser Frage nicht stattfinden konnte, so wurde der Antragsteller ersucht, Vorschläge betreffs Lösung dieser Frage dem Bezirksamt zu unterbreiten. Von dem Vertreter einer Firma wurde an das Gouvernament die Frage gerichtet, ob es bestätigt sei, daß durch das Gouvernament der Firma Franz S. Steffens & Co. direct ein größerer Auftrag auf Baumaterialien, welche mit einem Separat-Schiff von Hamburg hierher verandt werden sollen, erteilt worden ist, da doch größere Bestellungen des Gouvernements im Submissionswege vergeben werden sollen. Seitens des anwesenden Vertreters des betreffenden Ressorts des wurde allerdings bestätigt, daß fragl. Auftrag der Firma Franz S. Steffens & Co. erteilt wurde, doch mit der Begründung, daß für die Ertheilung von Bestellungen ausschließlich im Submissionswege eine Verpflichtung für das Gouvernament nicht vorliege und daß auch bei der genannten Bestellung die Leistungsfähigkeit anderer Firmen in Bezug auf Ausladung ganzer Schiffs-ladungen in Frage käme (?). Diese Bemerkung fand bei allen Vertretern der Firmen (mit Ausnahme des Vertreters der Firma Steffens) entschiedenen Widerspruch, welcher in eine lebhaftere Debatte überzugehen drohte, die jedoch in der Erklärung der Gouvernements-Vertretung, daß ja gegenwärtig und in Folge alle Aufträge des Gouvernements im Submissionswege vergeben werden, ausklang. Schließlich wurde noch der Antrag auf Einführung des Gewichtszolls für den Export von Kopal gestellt. Der Antragsteller wurde ersucht, Vorschläge betreffs der Umwandlung des bisherigen Werthzolls für Kopal in Gewichtszoll zu unterbreiten.

Es dürfte sich empfehlen, daß den künftigen Versammlungen auch ein Vertreter der Zollbehörde, dieser mit der Kaufmannschaft im innigsten Contact stehenden Institution, beiwohnt. Der Bezirksamtsmann Herr von Winterfeld hatte auf Grund zollamtlich zusammengestellter Zahlen eine vergleichende Statistik über die Einfuhr in Dar-es-Salaam vom 1. Juli 1898 bis 1. Juli 1899 und vom 1. Juli 1899 bis 1. Juli 1900 verlesen, aus welcher mit Bedauern im Ganzen ein Rück-

\*Vgl. Deutsch-Ostafrikanische Zeitung Nr. 12 II. Jahrgang.

gang des Imports zu konstatieren ist. Zugewonnen hat nur wesentlich die Einfuhr von Bier, welche Mittheilung von der Versammlung mit Heiterkeit aufgenommen wurde.

— Rheinische Handelsgesellschaft in Köln. Nach dem Bericht über das vierte Geschäftsjahr 1899 haben die Anpflanzungen von Kaffeebäumen in Ngambo von September bis November 1899 sehr unter trockener Witterung zu leiden gehabt, so daß viele der jungen Bäumchen eingegangen sind. Beim Beginn der diesjährigen großen Regenzeit, Ende März, betrug die Zahl der im Felde stehenden Kaffeebäume in Ngambo schätzungsweise:

ausgepflanzt im Jahre 1897	68 000
" " " 1898	190 000
" " " 1899	192 000
also im Ganzen	450 000

In der diesjährigen großen Regenzeit April/Mai ist damit begonnen worden, an sämtlichen Fehlstellen Kaffeebäumchen zu setzen, außerdem sollen zur Abrundung der Pflanzung noch hier und da Neuanpflanzungen vorgenommen werden. Der Pflanzungsleiter rechnet darauf, jetzt gegen 150 000 Kaffeebäumchen auspflanzen zu können, so daß am Schluß der diesjährigen Pflanzzeit in Ngambo eine geschlossene Pflanzung von 550 000 bis 600 000 Kaffeebäumen vorhanden sein wird. Nach vorsichtiger Schätzung werden in diesem Jahre etwa 400 Centner marktfähigen Kaffees erwartet, die vom Juli bis Oktober geerntet werden. Der Bau einer Aufbereitungsanstalt für den Kaffee ist gefördert worden, ferner sind Trockeneinrichtungen, Staudämme (für Maschinenwasser und Kaffeewäsche) am Ngambobache, Lagerhaus und Wegearbeiten in Angriff genommen. Die Arbeiterverhältnisse waren im letzten Jahre theilweise ungünstig, haben sich aber wieder gebessert. Es werden durchschnittlich 260 Arbeiter beschäftigt. Die Viehzucht- und Viehhaltungsversuche sind gescheitert und aufgegeben worden. Es liegt im Plane der Gesellschaft, auch in Kamerun zu pflanzen; durch Prof. Wohltmanns Vermittelung ist dort der Gesellschaft ein Verkaufsrecht auf etwa 10 000 Hektar Pflanzungsland seitens des Gouvernements für vier Jahre eingeräumt worden; doch will man wegen der Arbeitercalamität von einer Pflanzungsanlage in Kamerun vorläufig noch absehen. Dagegen ist zur Errichtung einer Signalpflanzung durch Dr. Hindorf die Regierungspflanzung Kurajini, die wegen ihrer für die Hanfverschiffung praktischen und auch sonst in jeder Beziehung eine zukunftsreiche Lage hat, von dem Gouvernament käuflich erworben worden. — Die Generalversammlung fand am 28. Juli in Köln statt. Der Vorstand ist folgendermaßen zusammengesetzt: Alfred Frey, von Oppenheim-Köln, Vorsitzender; Eugen Pfeifer-Köln, stellverr. Vorsitzender; Arnold Guillaume-Köln; Commerzienrath Alexander Lucas-Berlin; Dr. Max Schüller-Berlin. „Afrika-Post“.

## Vom Burenkrieg.

Nun sind auch die ergiebigen Goldfelder bei Lydenburg und Spitzkop, die beiden Fundstellen, an denen zuerst das Vorkommen des für Transvaal so verhängnisvoll gewordenen gelben Metalls entdeckt wurde, in den Besitz Englands übergegangen. Von dem goldhaltigen Gebiet bei Veydsdorp ist der Rest des Burenheeres durch die Operationen Bullers und Roberts gleichfalls abgedrängt, die paar hundert Mann in den allerdings schwer zugänglichen Quarzbergen bei Barberton werden den vereinigten englischen Heerführern French und Hutton auch nicht mehr lange Widerstand leisten können. Somit würde in der That der Traum Englands bereits erfüllt sein, die ungeheuer reichen Mineralschätze Transvaals in seiner Hand. —

Wenn man aber bedenkt, daß dieser schwer erungene Erfolg mit ungefähr 75 000 Mann Verlust erkauft wurde, wenn man sich daran erinnert, daß in dem englischen Volke fast keine Familie ist, die nicht einen toten oder verwundeten Verwandten in Transvaal beklagt, dann erscheint der Edelmut Lord Hamiltons in einem sonderbaren Lichte und seine Behauptung, „es läge keineswegs in den Absichten Englands, Transvaal als ein besiegtes Land zu betrachten“, dürfte wohl nicht auf allzu festen Füßen stehen. —

Vom militärischen Standpunkt aus betrachtet nähert sich die Lage der Buren dem Zusammen-

bruch mit Eilschritten. Die in Lydenburg aufgestapelten letzten Proviant- und Munitionsvorräte, die sie mit sich zu führen und zu retten versuchten, sind ihnen von Buller bei Spitzkop abgenommen, nachdem er den Gipfel der verlängerten Drakensberge, den 2600 Meter hohen Maachtberg, den höchsten Punkt Transvaals und das schwierigste Defilee des Gebirges ohne erheblichen Widerstand von seiten der Buren überschritten hatte. Um das Unglück voll zu machen, ist noch der tüchtigste ihrer Führer, Louis Botha, erkrankt und hat den Oberbefehl an General Viljoen abgeben müssen. —

Präsident Krüger will wohl sich selbst und seine erpärten Millionen von Lorenzo Marques aus in Sicherheit bringen. So tragisch auch das Schicksal des alten Präsidenten erscheint, der den jähen Sturz seines Reiches von der politischen Höhe, den Verlust der Unabhängigkeit seines Volkes als den Abschluß seiner langjährigen Regierungstätigkeit bezeichnen muß, sein Aussehen ist kläglich. Wenn er als wirklich großer Mann aus dem Unglück hervorgehen wollte, dann mußte er bei seinen Buren stehen und aushalten bis zum Ende. —

## Vom chinesischen Kriegsschauplatz.

Auch in China fängt die hohe Politik bereits an, die Trompete des „Edelmuthes“ zu blasen. Es soll nach Vereinbarung der Mächte China weder aufgetheilt noch irgend ein Theil des Landes in den Besitz einer der Mächte übergehen. Diese fürsorgliche Schonung des Reiches der Mitte erscheint um so weniger gerechtfertigt, je mehr die Kaiserin selbst und Prinz Tuan als die direkten Anstifter des Verbrechens gegen die Gesandten bloßgestellt werden, und je mehr es klar wird, daß auch der deutsche Gesandte auf kaiserlichen Befehl ermordet worden ist.

Wenn auch die militärischen Operationen in letzter Zeit größerer Bedeutung entbehren, so bleibt doch zu bedauern, daß sich die Befehlshaber der russischen und französischen Truppen entschlossen haben, einen Theil ihrer Mannschaften aus Peking abmarschieren zu lassen. Hoffentlich wird sich auch Waldersee nach der Ankunft auf chinesischem Boden der Erklärung Englands an Rußland anschließen, welche ersteres offen ausspricht, daß es mit dem Rückzuge der Truppen aus Peking nicht einverstanden sei. Eine andauernde und tiefergehende Uneinigkeit der Mächte in dieser Frage wäre im Interesse der guten Sache, der ihre Heeresheile dienen, auf das Bitterste zu beklagen, aber man darf auch andererseits nicht zulassen, daß Rußland und Frankreich durch unkluge Maßnahmen die kulturträgerische Mission Europas gefährden.

Die Friedensverhandlungen schreiten nur langsam vor. Hauptsächlich scheint es daran zu hängen, daß der alte schlaue Fuchs Lihungchang, ohne den nun mal die Friedensbedingungen unmöglich festzusetzen sein sollen, vielleicht nicht ganz ungerechtfertigte Bedenken trägt, seine hohe Person unter den „Schutz“ der Kanonen der Mächte in Peking zu stellen.

Nach letzten Telegrammen kommt die Nachricht von den Vorschlägen, welche die chinesische Unterhandlungskommission den Vertretern der Mächte thatsächlich unterbreitet haben soll: „Tientsin bleibt vorläufig neutral. Die Mandschurei erhält den Charakter eines Pufferstaates zwischen Rußland und China. Den Mächten verbleiben ihre Anrechte auf die von ihnen besetzten Küstenhäfen mit der Erlaubnis, dort Garnisonen halten zu dürfen. Die Anführer des Boxeraufstandes werden enthauptet.“

Das bedeutet in Wirklichkeit nichts. Es bleibt die Antwort der Bevollmächtigten der Mächte abzuwarten. Nicht ausgeschlossen erscheint auch eine jimentstellende Versammlung des Telegramms.

## Telegraphische Nachrichten.

(Reuters Telegraphen-Bureau.)

10. September. Lord Hamilton jagte in einer Rede in Wolverhampton, es läge keineswegs in den Absichten Englands, Transvaal als ein besiegtes Land zu betrachten. Er sprach weiterhin die Hoffnung aus, daß die zukünftige Regierung von Transvaal eine Garantie für Frieden und Gedeihen des Landes sein möchte.

Die Mächte einigten sich dahin, daß China weder aufgetheilt noch irgend ein Theil des Landes in den Besitz einer der Mächte übergeben sollte.

Eine Konferenz der drei chinesischen Friedensunterhändler, welche sich in Peking befinden, mit Macdonald

verließ resultatlos. Da Ching erst am 1. September in Peking erwartet wird, dürften die Vorverhandlungen am 3. September beginnen. Die Deutschen beginnen mit der Organisation der in Peking verbliebenen Truppen der Verbündeten. Die Chinesen sind aufgefordert worden, sich über die Art ihrer Zugeständnisse zu erklären bevor Graf von Waldersee in China angekommen ist.

Roberts meldet, daß Oberst Wolyncey von der bengalischen Cavallerie in der Nähe von Standerton schwer verwundet wäre. French, welcher von Carolina auf Barberton vorrückte, warf die Buren aus drei vorteilhaften Positionen. Auf englischer Seite waren hierbei nur geringe Verluste zu verzeichnen.

Buller führte seine Truppen am Sonnabend über einen 1500 Fuß hohen Bergkamm. Die Buren zogen sich zurück.

11. September. Buller marschirte über den Maachtberg und hatte 10 Meilen östlich von Lydenburg wiederum Gefechte mit dem Feind zu bestehen.

420 indische Truppen landeten in Weishaiwei, wo noch zwei weitere Regimenter erwartet werden.

Zu den für den Winter ausgegebenen Anordnungen wird vor allem befohlen, die fortifikatorischen Anlagen von Weishaiwei so schnell wie möglich auszubauen.

Die Befehlshaber der Verbündeten meldeten nach einer Drathung aus Peking vom 31. August ihrer Regierung, daß ein Teil der Truppen aus Peking abmarschieren würde da eine zu große Truppenansammlung in Peking unnötig wäre und andererseits die Verpflegung vieler Mannschaften in Peking wahrheitlich mit großen Schwierigkeiten verbunden sein würde.

Oberst Wilcox und Kapitän Benson griffen die Feststadt Gjeji (10 engl. Meilen östlich von Kumassi) an. Die Eingeborenen, 3000 an der Zahl, zogen sich am 29. August zurück, jedoch wurde Kapitän Benson im Gefecht erschossen. Zur Unterzückung von Wilcox sind neue Truppenabteilungen unterwegs.

Nus Jahr wird gemeldet, daß 4000 verbündete Truppen am 6. September nach Peking abmarschirten. Davon sind an Engländern 2 Regimenter Cavallerie, 7 Batterien reitender Artillerie, 300 Mann Infanterie.

Baden-Powell ist zum Chef der Transvaalpolizei ernannt worden.

12. Sept. Nach einer Roberts'schen Meldung aus Pretoria vom 11. Sept. besetzte Buller am 10. Sept. den Maachtberg. Der Feind leistete Widerstand, wurde aber durch Unterstützung von Artillerie aus dem Ort verdrängt. Buller ist jetzt auf dem Wege nach Spitzkop.

Colonel Bradley fing am Kapriver eine große Menge Vieh ein.

Nach einem Telegramm der Gesandten bereiten sich die Franzosen und Russen zum Rückzug nach Tientsin vor.

13. Sept. **Präsident Krüger ist gestern Abend in Delagoabay angekommen.**

Der „Times“ wird aus Peking gemeldet, es sei jetzt entdeckt worden, daß die Kaiserin und Prinz Tuan die Anstifter des Verbrechens gegen die Gesandten gewesen wären und auch der deutsche Gesandte auf kaiserlichen Befehl ermordet worden sei. Seit der Befreiung der Gesandten sind ferner seitens der chinesischen Regierung nicht die geringsten Anstrengungen gemacht worden, die Führer der Boxer zu verhaften.

Nach einer Reutersmeldung aus Peking hat Hart mit den chinesischen Friedensunterhändlern conferirt, jedoch ist das Resultat der Verhandlung bis jetzt nicht bekannt.

Buller fing auf seinem Marsch nach Spitzkop mehrere Hundert Centner Proviant auf.

Die Buren warfen 13 Waggons Munition in einen Abgrund, um zu verhindern, daß dieselbe in die Hände der Engländer falle.

Ein Orkan in Texas zerstörte die Stadt Galveston. 3000 Menschen sind dabei ums Leben gekommen. Die ganze Baumwollenernte ist vernichtet. Werthvolle Zuckerpflanzungen und Raffinerien sind völlig zerstört.

Die Pest ist in Indien wieder ausgebrochen.

Die Gesandten berichteten unter dem 6. September, Ching hatte mit ihnen eine Privatunterredung gehabt, in der er gemeldet hätte, er hätte an Lihungchang, ohne welchen die Friedensunterhandlungen unmöglich geführt werden könnten, telegraphirt und ihn dringend aufgefordert, nach Peking zu kommen.

Am 5. September löstete amerikanische Cavallerie dreißig Chinesen, welche sich in der Shaho-Pagode festgesetzt hatten. Der Rest der Chinesen entfloh.

Die Russen hatten am 6. September ein Gefecht gegen 500 Boxer zu bestehen. Verlust der Chinesen 200 Mann.

14. Sept. French ging über den Komati-Ruis und wurde, als er sich Barberton näherte, in ein schweres Gefecht verwickelt. Zu seiner Hilfe ist Hutton seit gestern morgen unterwegs.

Buller besetzte die Straßen südöstlich und in der Nähe von Spitzkop. Die Buren zogen sich theilweise nach Neispruit, theilweise nach Norden zurück. Douglas schlug den Feind zwischen Otoshoop und Nichtenberg zurück. Clemens brachte den Buren am 10. September in der Nähe von Setport eine Niederlage bei.

**England gab an Rußland am vergangenen Dienstag die Erklärung ab, daß es mit dem Rückzug der Truppen aus Peking nicht einverstanden sei.**

**Bis hier in Saresalau durch Extrablatt bereits veröffentlicht.**

15. August. In einer Unterhandlung über den Frieden macht China folgende Vorschläge: Neutralität Tientsins, Mandschurei wird Pufferstaat, die Mächte unterhalten Garnisonen in den Vertragshäfen, die Boxerführer werden hingerichtet.

Die Boxer sitzen in Koutan.

Die Verbündeten besetzten Tsin, welches sich einem englischen Officier und 8 bengalischen Lanciers ergab. Die

Stadt wurde verbrannt. Eihungshang befindet sich auf dem Wege nach Kefing. Yuglu ist auch zum Friedensunterhändler ernannt.

Die Buren zogen sich aus einer äußerst starken Stellung bei Godwaan zurück, da durch die Besetzung von Kaasch-choop durch Hutton ihre Rückzugslinie bedroht wurde. Hart nahm den Buren durch einen Handstreich Potjshoffroom wieder ab.

Buller fand in Spiklop sehr große Proviantvorräte der Buren.

General Botha hat, da er schwer erkrankt ist, sein Commando niedergelegt, welches der Burenführer Viljoen übernahm.

Wie wir erfahren, ist die Versteigerung des Regierungselfenbeins am 4. bis 6. vor Monats zur allgemeinen Zufriedenheit ausgefallen. Der erzielte Erlös soll den Erwartungen voll auf entsprechen haben. Die Beteiligung von auswärtig an der Versteigerung war diesmal größer als an der vorigen. Um auch für die Zukunft das erfreuliche Interesse der auswärtigen Bieter an diesen Elfenbeinverkäufen rege zu erhalten, beabsichtigt man für die Besucher der künftigen Versteigerungen besonders günstige Fahrgelegenheiten nach Darassalam zu schaffen.

— Gewichts Zoll auf Kopal. Es ist anzunehmen, daß in nächster Zeit für Kopal anstatt des bisherigen Werthzolls ein Gewichtszoll erhoben wird. Soweit bekannt liegen dieser Herabsetzung, ein für allemal einen Durchschnittswert für Kopal anzunehmen, behördlicherseits keine Schwierigkeiten im Wege. Für die hiesigen Kaufleute bedeutet die neue Verzollungsart eine bedeutende Erleichterung, da der Gewichtszoll die Kalkulation, welche sich für den Einkauf bei Zugrundelegung der europäischen Marktpreise ergibt, ungemein erleichtert oder besser gesagt, überhaupt erst möglich macht.

— Der Kaiserlich Deutsche Konsul in Zanzibar, Frhr. v. Rechenberg, traf gestern Abend hier ein, um sich vor Eintritt seines Europa-Urlaubs von den hiesigen Behörden zu verabschieden. Sein Nachfolger, Graf v. Hardenberg, trifft nächster Tage von Lourenco-Marques in Zanzibar ein.

— Die Pest ist, wie telegraphisch bereits gemeldet, in Bombay wieder ausgebrochen. Durchschnittlich werden wöchentlich 50 Todesfälle gemeldet. 350 Todesfälle an Cholera sind ebenfalls vorgekommen. An letzterer Krankheit sind sogar 6 Todesfälle auf den im Hafen liegenden Schiffen zu verzeichnen. „Gazette“.

— Selbstmord. Der Schlosser und Steuererheber Weißpflug hat sich am 13. August d. Js. in Langenburg während einer Fahrt von Songwe nach Langenburg (Nyassa-See) im Stahlboot erschossen. Der Grund des Selbstmordes ist unbekannt.

— Wie wir hören kann der Versuchsgarten eine Reihe von jungen Pflanzen von Cacao, Guyaven, Liberialaffee u. a. kostenlos abgeben. Es sind nur eventuelle Kosten für Verpackung und Transport zu erstatten. Interessenten können sich an Gärtner Weise in Darassalam wenden.

### Kloster Ratschitz.

Eine Skizze aus dem Burenkriege.

Osterglocken! — Wir mehr oder weniger verwilderten Krieger hatten es uns nicht träumen lassen, daß auf ein Ohr, dessen Nerven selbst allmählich unempfindlich geworden waren gegen die heulenden Disharmonien der pläzenden Lydditebomben, der Glocken sanft tönender Friedensvollklang einen solchen tiefen und nachhaltigen Eindruck hätte machen können. Und doch war es so. Ich glaube ein jeder Mensch trägt wohl in seinem Innersten ein Stückchen Faustnatur, deren überschäumende Gewaltkraft ab und zu gebändigt werden muß durch den plötzlich auftretenden und dann stark wirkenden Gegensatz des Mildern, Zarten, durch Gewohnheit Geheiligten. Empfindungen wurden in uns wach, die uns fast fremd geworden, Bilder der Heimath, Erinnerungen der glücklichen Kinderzeit tauchten empor aus den Wogen der Klänge: ein Bineta, das aber nicht versunken war durch eigene Schuld, sondern durch unsere Schuld, überschwemmt von der Fluthwelle der Ereignisse, hinweggespült von dem Andrang der Neueindrücke.

Uns läuteten die Osterglocken im Kloster Ratschitz, einer Trappistenkolonie in Natal, am Südrand der Viggarsberge, unweit der Station Waschbank gelegen, zwischen den Vorpostenlinien der burijschen und der englischen Stellung.

Wochenlang verweilten die Engländer im Lager unthätig vor der hohen von den Buren besetzten Kette der Viggarsberge, und mehrmals waren wir auf unseren Patrouillenritten zur Raft im gastfreien Kloster eingekehrt.

Da luden uns die freundlichen Ordensbrüder, die sich zum Theil aus dem an diesem Platze eigenartig wirkenden Contingent deutscher Unteroffiziere rekrutirt hatten, als Landsleute und alte Waffenbrüder ein, die Osterfeiertage bei ihnen zu verleben. Wenn wir noch unerschöpflich gewesen wären, dem lebenswürdigen Lächeln der Ober Schwester zu widerstehen, war unmöglich. Wir sagten dankbar bereitwillig zu.

Am Sonnabend den 14. April gegen Mittag ritten wir, vier an der Zahl, aus unserem Zeltlager bei Glencoe an der Nordseite der Viggarsberge entlang dem Kloster Ratschitz zu. Hinter uns streckte der Indumentum seine steilen Doppelgipfel, einen zugespitzten und einen abgebrochenen Keckel, einem gewaltigen Straßburger Münster ähnlich, 2300 m hoch in die wunderbar klare, deutsche Spätsommerstimmung erweckende, sonnen durchwärmte Bergluft. Nach zweistündigem Ritt wurde im Schatten der Bäume einer Farm, deren Besitzer vorsichtigerweise schon die weiße Flagge aufgezo gen hatte, hart am Fuße der Viggarsbergkette abgesetzt. Dann ging's nach viertelstündigem Ausruhen über die Bergkette selbst hinüber, durch die Vorposten des Lydenburg-Commandos hindurch in die neutrale Zone vor. Eine Einsattelung unterbricht hier die sonst gleichmäßig hohe Bergwand. Ein schmaler Saumpfad, fast nur für Esel oder Maulthiere, weniger für Pferde geeignet, läuft auf einem schmalen Bande am jenseitigen Hange hin. In der Ecke des Sattels stürzt sich nach Süden zu ein Gebirgsbach etwa 100 m tief in eine wilde Felsenklucht, aus deren Gesteinsrißen beinahe wagemrecht verkrüppelte Bäume und Sträucher hervorstechen, die dem aufsteigenden Wasserstaub ihre Lebensfähigkeit verdanken.

Ungefähr eine Stunde weit zieht sich nun der Saumpfad bandartig mit allmählicher Senkung am Südhange entlang. In der Ferne voraus schimmern die Randberge des befreiten Ladysmith und der Spitzkegel bei Glendlaagte, zur Rechten strahlt am Horizont die himmelhohe Wand des alpenartigen Drakensgebirges empor. Plötzlich winkt dicht links oben von einer felsigen Bergecke ein großes aus Stein gehauenes Kreuz, das weit in die Lande schauende Wahrzeichen des Klosters, dann geht es scharf um eine Bergnahe herum, und vor uns in der Tiefe liegt Ratschitz.

Am Thore der Klostermauer, die den ausgedehnten Gebäudekomplex der Wohnungen, der Ställe und der landwirtschaftlichen Industriehäuser dieser Musterkolonie umschließt, empfing uns der Oberhirt der Brüder und Schwestern, der stellvertretende Prior. (Den wirklichen Prior hatten die Buren gefangen nach Pretoria abgeführt, weil er ein bißchen mit den Engländern heliographirt haben sollte.)

Das Kloster beherbergte, wie der Vizeprior nach der herzlichen Bewillkommung uns mittheilte, bereits eine Schar auserlesener Gäste. Baron von Goldeck, ein Oesterreicher, der auf eigene Kosten mit der Ausrüstung eines Freikorps beschäftigt war, seine Schwester, eine schöne, etwa dreißig Jahre alte, unverheiratete junge Dame, der als früherer Hofdame und Inhaberin des Sternordenskreuzes der Titel „Gnädige Frau“ zuzustand, und beider gefolge, Graf Fredigotti, ungarischer Violinkünstler ersten Ranges und Herr Strauch, ein deutscher Maler, waren etwa eine Stunde vor uns zum Besuch eingetroffen. Eine freundliche Ueberraschung! Nachdem wir unsere Pferde versorgt und einen misstrauischen Blick auf die in weiter Ferne schimmernden englischen Lagerfeuer bei Glendlaagte geworfen hatten, entwickelte sich eine so angeregte gefellige Unterhaltung im Salon des heliographenkundigen gefangenen Priors, wie sie uns der Krieg bisher noch nicht geboten hatte und auch nicht wieder bieten sollte. Nur wer Monate lang im Kriegszelt ausschließlich in Männergesellschaft zugebracht und kein weibliches Wesen außer den mehr als zweifelhaften Kafferschönheiten, die gar nicht mitzählen, gesehen hat, kann den unbeschreiblichen Reiz verstehen, den im fremden Lande die Unterhaltung mit einer hoch-

gebildeten Dame in der eigenen Muttersprache gewährt.

Es war ein herrlicher Festvorabend, fast schöner noch als die Osterfesttage selbst. Während wir dem meisterhaften Spiel des ungarischen Violinkünstlers in Andacht versunken lauschten, zeichnete Herr Strauch auf ein Skizzenblatt mein Profil, das leider eine verdächtige Ähnlichkeit mit Herrn Tilly hatte, der seligen Angedenkens im Verschönerungsverein von Magdeburg thätig war. Dazu funkelt der selbstgefelte Klostermein, dem Kapwein an Charakter ähnlich, tiefrot und golden in „wirklichen“ Weingläsern, kurz es war ein Leben, wie es sich ein halbverwilderter Transvaalfeldzugsmann etwa nur im Himmel vorstellen kann. (Schluß folgt.)

### Aus Darassalam.

— Der stellvertretende Gouverneur Major von Estorff kehrt heute Abend 6 Uhr von seiner Inspektionsreise in Usambara per „Kaiser Wilhelm II.“ nach hier zurück.

— Der „Amtliche Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“ fällt für diese Nummer aus und erscheint mit Nr. 37 der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“ in veränderter Form.

— Dockbau. In unserem Hafen sieht man ungefähr in der Mitte der Verbindungslinie zwischen Landungsbrücke und der Maschinenhalle von Kurajini mehrere kleine Fähnchen im Wasser schwimmen. Dieselben bezeichnen die Stelle, wo später das fertige Schwimmdock Platz finden soll.

— Pfarrer Koloff begab sich am 10. ds. Mts. zur Erledigung einer Dienstreise nach Tanga.

### Verkehrsnachrichten.

— Die Telegraphenverbindung zwischen hier und den Südstationen ist unterbrochen.

— Gov.-Dampfer „Rufiji“ kehrte am 10. d. Mts. von der Nordtour zurück.

— Gov.-Dampfer „Novuma“ kehrte am 13. d. Mts. von der Südstationen zurück und machte am 14. und 15. die Tour Bagamoyo—Zanzibar—Bagamoyo—Darassalam.

— R.-B.-Dampfer „Kanzler“ ist am 10. d. Mts. in Aden eingetroffen und ist hier, da er gegen den Südostronjum fährt, am Freitag zu erwarten.

— Gov.-Dampfer „Kaiser Wilhelm II.“ fuhr am 15. d. Mts. von hier nach Pangani und kehrt heute Abend zurück.

— M. M.-Dampfer „Mpanjaka“ wird erst am 1. November ds. Js. zur Wiederaufnahme seiner regelmäßigen Südtour hier eintreffen, da derselbe, am 23. ds. Mts. von Süden in Zanzibar ankommend, von da direkt nach Mauritius geht, um zu docken.

### Personal-Nachrichten\*).

Am 13. d. Mts. trafen hier mit Gov.-Dampfer „Novuma“ von Süden ein: Herr Weydig aus Uimbe, Knorre und Förster Weber aus Mbuni, letzterer sehr schwer krank. Der Vertreter der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft, Wiegand, traf von Muanza kommend hier ein. Der Vertreter der Deutschen Ostafrika-Linie, Kröhl ist mit Frau Gemahlin am 9. d. Mts. per „Kronprinz“ von Zanzibar nach Europa abgereist; Herr Kröhl kehrt voraussichtlich nicht wieder nach Zanzibar zurück. Er hat seinen Posten in Zanzibar während 7 Jahre innegehabt. Sein Nachfolger ist Herr von Voetticher. Herr Arndt (Hansing & Co.) wird von jetzt ab im Zanzibar-Contor von Hansing & Co. arbeiten und ist am 14. d. Mts. von hier nach Zanzibar abgereist. In seine Stellung hier rückt Herr Schulze aus Zanzibar ein, welcher demnächst hier eintrifft.

\*) Die Personalien der Beamten pp. des Kaiserlichen Gouvernements befinden sich im „Amtl. Anzeiger“.

### Vermischtes.

— Commerzienrath Rudolf Wolf, Begründer und alleiniger Besitzer der bekannten Locomobilfabrik R. Wolf, Magdeburg-Buckau, ist zum geheimen Commerzienrath ernannt worden.

### Rupie-Kurs

für den Monat September 1900.

1 Rupie	1,39
Einzahlungskurs für Postanweisungen	1,383
Auszahlungskurs	1,397

# UNION LINE.

Die Union Steamship Co., Ltd., Etabliert 1853, unterhält regelmässige 14tägige Dampfer-Verbindung

**Hamburg, Süd-Afrika und Transvaal,**

Southampton anlaufend, vermittelt ihrer rühmlichst bekannten Postdampfer

	Tons		Tons		Tons
Saron, Doppelschraube (im Bau)	10300	Gascon, Doppelschraube	6288	Mexican	4661
Briton, Doppelschraube	10248	Gaika, Doppelschraube	6288	Moor	4464
Scot, Doppelschraube	7815	Goortha, Doppelschraube	6287	Sabine	3806
Norman, Doppelschraube	7537	Guelph, Doppelschraube	4916	Susananna	3712
German, Doppelschraube	6763	Greel, Doppelschraube	4717	Trojan	3352
Sandusht, Doppelschraube	6315	Gaul, Doppelschraube	4744	Spartan	3487
		Goth, Doppelschraube	4738	Arab	3192

Abgang von **Hamburg** jeden zweiten Freitag mit Gütern und Passagieren nach **Capstadt, Port Elizabeth (Algoa Bay), East London, Natal und Delagoa Bay**, und jeden vierten Freitag außerdem nach **Mossel Bay und Beira**.

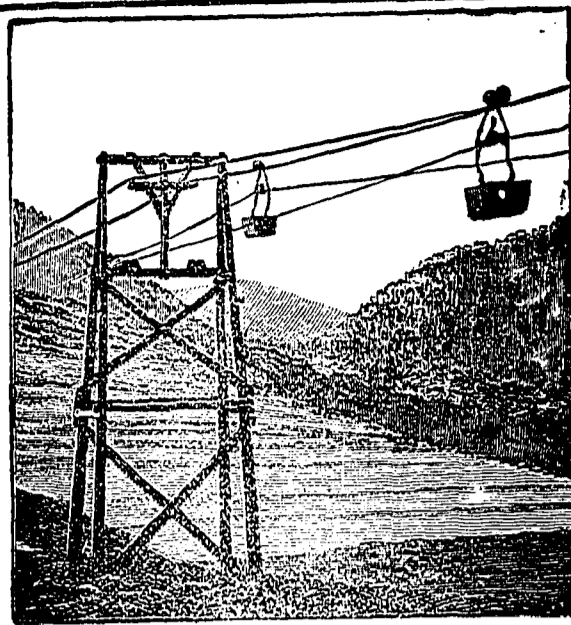
Auch werden Passagiere nach **Madeira und Teneriffe** befördert. Alle Dampfer haben Arzt und Steward an Bord, bieten vorzügliche Verpflegung und sind unübertroffen in ihren Bequemlichkeiten und Einrichtungen für Passagiere in allen Klassen.

Nähere Auskunft, sowie Fahrpläne, Fracht- und Passagiertarif erteilen

**Suhr & Classen, Hamburg,**

8

# Otto'sche Drahtseilbahnen.



Absolut zuverlässiges Transportmittel.

Geringer Verschleiss.  
Grosse Betriebssicherheit.  
Unabhängig vom Terrain.  
Stündl. Förderung bis 100 Tonnen.  
Spannweiten bis 850 m  
ohne Unterstützungen im Betrieb.  
Steigungen bis 1 : 1 ausführbar

**Ueber 1000 Anlagen**

ausgeführt, darunter Bahnen von 10, 15, 20 und 30 km Länge.

**J. Pohlig, Atk.-Ges.**  
**Köln.**

Brüssel Wien III. 4.

Einfachstes und Billigstes Transportmittel für Kohle, Erz, Holz u. s. w. Beste Referenzen sowie Zeichnungen und Prospekte stehen zu Diensten.

# Hotel Fürst Bismarck.

**Daressalam,**  
**Wilhelmsufer.**

2 Minuten von der Landungsstelle.

**Hotel ersten Ranges.**

**Comfortabel eingerichtete Zimmer.**

**Sämtliche Getränke von Eis.**

**Table d'hôte.**

1

# Deutsche Ost-Afrika-Linie.

**Gr. Reichenstr. 27**

**HAMBURG.**

**Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.**

Regelmässige vierzehntägige Postdampfer-Verbindung zwischen

**Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.**

**Nächste Abfahrt nach Europa**

via **Zanzibar, Tanga, Mombasa, Aden, Port Said, Neapel, Marseille, Lissabon, Rotterdam** nach **HAMBURG.**

Ab **Daressalam**: R. P. D. „Kronprinz“ Capt. v. Issendorff am 8. September  
„Bundesrath“ Capt. Weisskam am 21. September

**Nächste Abfahrt nach Südafrika**

via **Mozambique, Beira** nach **Delagoabay** resp. **Durban.**

Ab **Daressalam**: R. P. D. „Herzog“ Capt. Gauhe am 4. September  
„Kanzler“† Capt. W. West am 21. September

**Zweiglinie an der Deutschen Küste**

Nächste Abfahrt nach: **Kilwa, Lindi, Mikindani und Ibo**  
per R. P. D. „Setos“, Capt. Carstens am 20. September

**Nach BOMBAY über Bagamoyo und Zanzibar.**

Nächste Abfahrt per R. P. D. „Sultan“ Capt. Stahl am 4. September

\*) R. P. D. „Kronprinz“ berührt Mombasa und Marseille nicht.

†) R. P. D. „Admiral“ berührt Durban nicht.

Nähere Auskunft erteilen die **Agenten in Daressalam**

**HANSING & Co.**

75

## Sommer.

Eine Verlobungsgeschichte von Luise Glasz.

Nachdruck verboten.

Das Heu lag in Schwaden, die Linden blühten, und die Kirschknospen wurden roth.

„Wenn das keine Sommerzeichen sind, womit soll man ihn sonst beweisen?“ sagte Hans Fridolin, der von so fröhlicher Urlaubsstimmung beherrscht war, daß er sich sogar zu einer Landpartie bereiten ließ.

Gestern Abend, da er, nach drei zu Schiffe verbrachten Jahren, wieder einmal auf dem kleinen Schemel neben der Mutter saß, war ihm zu Muthe, als werde er die 14 Ferientage nicht viel von diesem Plage wegkommen. Heute wanderte er schon mit einer Schaar Menschen, die nicht einmal alle alte Bekannte waren, ins Grüne hinaus.

Natürlich auf der Mutter Betreiben.

„Darf ich ihnen doch das Vergnügen nicht verderben. Bist doch 'ne Schenswürdigkeit, und ich hab auch meinen Wunsch dabei!“ — Sie lächelte schalkhaft. „Ist Sommer, Hans! Wer weiß — ein Weib aus der Heimat ist immer das Beste — vom gleichen Boden erwachsen, an der gleichen Luft genährt. Daß Dir auch die rauhe Luft der Fremde ums Gesicht gestrichen ist, schadet nichts — zu Hause soll der Mensch Heimatluft spüren.“

Hans Fridolin hatte das kluge Mutterchen geneckt mit den Fallen, die sie seiner Freiheit stelle, und darüber geschertzt. Heute aber, zwischen den reisenden Feldern klang ihre mahnende Stimme dringlich auf ihn ein: Sommerzeit ist Erntezeit, da braucht man jemand, der einem den kühlen Trank bereit hält nach des Tages Hitze, jemand, der sich freut über den eingebrachten Segen, jemand der mitbangt, wenn Wetterwolken aufziehen, ehe die Garben in der Scheuer geborgen sind.

So sah er sich denn die Mädchen drauf an, ob sie wohl Gefährtinnen sein könnten. Zunächst die Flammen seiner Brausejahre.

„Ich habe wirklich guten Geschmack gehabt“, dachte Doktor Hans, „die blonde Grete war noch immer ein reizendes Geschöpf, die braune Laura war noch hübscher geworden, das dicke Emmchen hatte sich gestreckt, und die blaße Lotte — na die hatte allerdings „eingepackt“, — aber hübsch, sehr hübsch, war die auch gewesen.“

Eine fehlte, seine Letzte, die Einzige, die keinen Beinamen nach ihrem Aussehen erhalten hatte, weil schon der grüne Student empfand, hier sei das äußere Nebensache.

Bienechen nannte er sie, theils um ihres Namens Sabine, theils um ihrer anmuthigen Geschäftigkeit willen. Sie war die Jüngste von neun Geschwistern und doch schon mit 14 Jahren des Haushalts Stütze, weil die älteren alle versagten. Der Vater war eine geniale Natur, seine Kinder thaten's ihm nach, sie konnten alles, aber nichts so recht eigentlich, sie schäfterten von früh bis spät und brachten doch nichts fertig, und da kam's denn ganz von selber, daß das talentlose Bienechen nach der Mutter Tode alles das that, was die andern versäumten.

Ein sogenanntes Furchtetantchen, selbstständig genug, den Leuten ihre Meinung zu sagen, verhalf dem Bienechen zur Tanzstunde. „Ach was, auch talentlose Leute müssen sich ihrer Jugend freuen, ja die erst recht, denn die fliegen nicht so leicht in die Wolken, wie Ihr selbstfüchtiges Phantastenvolk.“

Auf dem Tanzstundenball hatte sich Hans als Student in höheren Semestern in das Bienechen verliebt; nicht in ihre häuslichen Eigenschaften, aber in ihr sonniges Lachen, ihre fröhliche Laune und die klugen Dinge, die sie sprach ohne etwas davon zu wissen.

Es war eine derbe Kur von drei Tagen: Ball, Landpartie und ein Besuch zur Nachfrage nach ihrem Befinden, wobei die Genies einigermaßen störten.

Dann kam die Examenzeit, Hans sah das Bienechen nur auf der Straße. Anfangs erröthete sie bei seinem Gruße, später gab's nicht einmal mehr einen Farbwechsel.

Ob sie verheirathet war? Natürlich. Der kluge Mann holt sich ein Bienechen heim. Aber gewußt

hätte er es gerne und endlich fragte er nach ihr.

„Das Bienechen? wer ist denn das?“

Nur eine ältere Dame wußte Bescheid.

„Ach, Sabine Wendt, der Tugendspiegel!“ rief ein niedlicher Lockenkopf. „Die und beim Kirschfest? Die muß doch ihren großen Brüdern die Servietten verbinden und den Schwefelern das Fleisch zerschneiden und dem Papa die Fliegen wegwedeln.“

„Gewöhn' Dir das Schnepfern ab, Lida, Dein Mann legt Dir sonst demaleinst ein Schloß vor den Mund und Du erstickst an unausgesprochenen Bosheiten,“ schalt die Wissende und sagte dann zum Doktor: „Der Vater ist gelähmt, die Geschwister fliegen aus sowie ihnen das Leben lacht, aber kehren heim wenn ihnen ein Wetter die Flügel naß gemacht hat, Sabine ist die unentbehrliche Immergleiche. Und ein Bienechen ist sie wirklich: nimmermüd und jagt Honig aus Giftblumen.“

Doktor Hans dachte: Schade, da hat das Leben wieder mal eine, die für Sonnenschein und blühende Wiesen geschaffen war, in dumpfige Stuben gebannt, aus dem Bienechen ist eine Motte geworden; nur die alte Tante weiß noch den Namen, und ein Name hält sich gemeinhin länger als die Sache selber.

Aber das half nichts gegen die Gedanken an die vergangene Zeit, kein gegenwärtiges Mädchen kam gegen das Bienechen von damals auf.

Auch am folgenden Morgen weckte der Lindenduft vor dem Fenster gleich wieder die Erinnerung. Grade so hatte er ihn umweht, als er ihr das letzte Mal begegnet war; sie hatte ihn mit großen Augen angesehen und sehr ernsthaft gedankt.

Warum wohl?

Doktor Hans sprang aus dem Bette: „Weil wir einander fremd geworden sind, natürlich. Und nun hört das Märchen erzählen auf, nun geht's an die Ferienarbeit.“

Als er dann aber mit der Mutter Kaffee trank, lief ihm doch über die Lippen: „Das Bienechen war nicht da.“

„Ja,“ sagte Mama Fridolin vorsichtig, „das Bienechen verstecken die Wendts gerne, damit's ihnen keiner wegfängt.“

„Zwei Wendts Geschwister kamen zur Kirschhütte nachgefahren, hatten den Almarsch veräußert und waren dann sehr lustig.“

„Ja, die veräußern alles und genießen ihr Leben doch.“

Als Hans dann wieder bei der Arbeit saß, sah er das Bienechen unter den anspruchsvollen Geschwistern stehen, es holte das Veräußerte nach, richtete das Schiefe zurecht, gab dem Schwankenden Stand und trug für alle den Honig ein, von dem sie selber nie zu kosten bekam.

Unwillkürlich stand er auf, nahm seinen Hut und ging hinaus. Erst unter den Promenadenlinden wurde er sich bewußt, daß er auf dem Wege zu Sabine war.

Sofort lenkte er um. — Unsinn! Er war nie bei den Leuten gewesen, außer vor zehn Jahren nach dem Tanzstundenball.

Da aber die Promenade in Schlangenpfaden lief, kam er doch wieder in die Richtung des Wendtschen Hauses. — So gut Du damals hingingst, kannst Du's heute auch, dachte er, und drückte die Klingel nieder, ehe dieser Gedanke von dem nachfolgenden wiederlegt wurde, fortlaufen wie ein Gassenjunge, der die Nachbarn mit Klingeln foppt, konnte er doch nicht, also vorwärts!

„Ich möchte Fräulein Sabine meine Aufmerksamkeit machen.“

Die Magd glogzte ihn verwundert an, er aber stand schon in dem Hausflur und saßte mit einem Blick Sabinen, die in der grünumrankten Hofthür stand.

„Nehmen Sie mich an, Fräulein Wendt!“ rief er so vergnügt, als sei er noch heute ein Bruder Studio, „wir haben uns ja unglaublich lange nicht gesehen.“

Roß wurde sie auch heute nicht aber blaß; trotz des trügerischen Flurlichts sah es das scharfe Doktorauge, ehe sie sich umwandte und die Thür nach dem Gartenzimmer aufstieß. „Bitte, Herr Doktor.“

Sie war wirklich noch ganz das Bienechen von damals — keine Spur Motte. Goldbraun das Haar, goldbraun die Augen, alles anmuthig, beweglich frisch und jung. Sommer, Blüthen und alle Nützigkeiten des Lebens fiel einem ein, wenn man sie ansah, Hans wurde immer vergnügter, obgleich die Unterhaltung förmlich blieb.

Dranßen schwatzten die Spazier, einer flog dreist herein und rief: Gieb, gieb!

„Natürlich, auch die Spazier haben Zutrauen zu Ihnen.“

Da lachte sie zum ersten Mal und nun war's als habe die Sonne eine schöne wolkenverhangene Landschaft plötzlich verklärt.

„Fräulein Sabine, finden Sie mich auch so wenig verändert, wie ich Sie?“

„Für einen Studenten kann ich Sie nicht mehr halten, sonst aber.“

„Wie ich Sie nicht mehr für einen Backfisch. Sonst aber! Fräulein Sabine, der Student war Ihnen sehr gut. Wie stand es denn mit dem Backfisch?“

„Das ist so lange her, ich kann mich schwer darauf besinnen, wie es dem Backfisch zu Muthe war.“ — Das sagte sie sehr schnell, und doch klang es schwerfällig, auch stand sie von ihrem Stuhle auf und sah nach der Thür, als müsse ihr jemand zu Hilfe kommen, da stand Hans Fridolin aber schon neben ihr.

Sabine, — ich brauche eine Frau — darf ich mir das Bienechen heim holen?“

Das Bienechen stand in heller Verwirrung da. „Ach Gott — sie können mich ja hier nicht entbehren.“

„Wenn das kein Ja ist,“ rief Doktor Hans fröhlich, denn will ich nicht drei Jahre lang durch fremde Sprachen hindurch geschifft sein. Kannst Du das Haus nicht mehr halten, so mögen's die Schwestern thun, oder sonst wer. Seit zehn Jahren lebst Du für die andern, nun lebst Du für Dich und mich! Bienechen! bilde Dir nur nichts ein — alle Menschen sind zu erzeßen, — außer der Herzallerliebsten — die giebt's nur einmal.“

Diese lange Rede hielt Hans nicht wie ein Kathederprofessor; er hatte die Arme dabei um das Bienechen geschlungen und nach jedem dritten Wort küßte er sie. Als er zu Ende war, hatte er die Liebste zwar noch nicht überzeugt, aber sie küßte ihn wieder.

Und als sich der Doktor am Abend schlafen legte, war alles in Ordnung. Mutter Fridolin hatte den Wendtschen eine wunder schöne Predigt gehalten, bis sich deren empörtes Nein in ein beschämtes Ja verwandelte.

„Merkwürdig“, dachte der Bräutigam und nickte Mond und Sternen zu, „merkwürdig, vorgestern kam ich mir noch vogelfrei vor und lag doch schon seit zehn Jahren an der Kette. Gestern hielt ich die Junggesellen für die klügsten Wesen der Erde und heute weiß ich, daß sie arme Narren sind. Wie weise einen den Sommer macht.“

### Hochwasser im Hafen von Daresjalam.

Datum.	a. m.	p. m.
15. 9.	8 h 26 m	8 h 50 m
16. 9.	9 h 24 m	9 h 53 m
17. 9.	10 h 33 m	11 h 8 m
18. 9.	11 h 53 m	— h — m
19. 9.	0 h 29 m	1 h 4 m
20. 9.	1 h 33 m	2 h 1 m
21. 9.	2 h 24 m	2 h 46 m

### Niedrigwasser im Hafen von Daresjalam.

Datum.	a. m.	p. m.
15. 9.	2 h 14 m	2 h 38 m
16. 9.	3 h 9 m	3 h 38 m
17. 9.	4 h 16 m	4 h 51 m
18. 9.	5 h 33 m	6 h 13 m
19. 9.	6 h 47 m	7 h 22 m
20. 9.	7 h 47 m	8 h 15 m
21. 9.	8 h 35 m	8 h 57 m

am 15. 9. Vollmond 9 h 34 m p. m.

## Dampferverbindung für Daressalam vom 16. bis 22. September cr.

Ankunft			Abfahrt		
Gouv.-Dampfer	Norden	18. Sept.	Gouv.-Dampfer	Süden	19. Sept.
„Admiral“	Europa	19. Sept.	„Setos“	Zanzibar	20. Sept.
„Setos“	Bombay-Norden	20. Sept.	„Bundesrath“	Europa	21. Sept.

### Witterungs-Nachrichten.

Datum	Auf 0° Normalhöhe u. Merresniveau reduzierter Barometerstand in Millimetern			Temperatur nach Celsius.					Mitteln der Sonnen-irradiation-Temperatur nach Celsius	Relative Feuchtigkeit in Prozent.			Niedermenge in Millimetern
	7 a.	2 p.	9 p.	7 a.	2 p.	9 p.	Maxim.	Minim.		7 a.	2 p.	9 p.	
3. 9.	64,2	63,0	64,5	21,0	23,0	23,1	29,6	18,2	53,9	92	72	94	—
4. 9.	64,8	63,2	64,3	20,8	25,8	23,8	27,0	19,7	53,7	90	78	93	—
5. 9.	64,6	63,4	64,4	21,6	26,0	23,0	26,8	19,9	51,4	91	74	92	—
6. 9.	64,4	63,3	64,0	20,4	27,4	23,8	27,4	19,8	50,7	91	68	93	—
7. 9.	64,7	63,3	64,6	19,9	25,8	23,2	27,2	19,7	51,9	92	75	94	—
8. 9.	64,8	63,6	65,0	19,7	26,5	23,5	27,6	19,3	52,1	93	64	92	—
9. 9.	64,4	63,2	64,8	19,9	26,8	23,6	29,4	19,6	51,2	91	59	93	—

Wind vorwiegend aus E. Abends still und kühle Nächte.

Allen Freunden, Bekannten und Verwandten hierdurch die Mitteilung, dass gestern, den 16. September 1900 Mittags 12 Uhr unsere liebe gute Tochter, Schwester, Mutter und Pflegemutter

## Martha Haydu

in ungetrübter Gesundheit und Geistesfrische ihren x. Geburtstag begangen hat.

Und gesuffa hamma à.

## Bekanntmachung.

Den Bewohnern unserer Kolonie insbesondere Daressalams theile ich hierdurch ergebenst mit, dass ich mich vom 1. Juli ds. Js. ab in Daressalam als **Sach-Anwalt für die Bevölkerung der deutschostafrikanischen Kolonie** niedergelassen habe. Das

## Geschäfts-Büreau von S. DOMET

(neben der D.-O.-A. Zeitung) übernimmt **Rechtsvertretung, Auskunftserteilung, Vermittlung von Vereinbarungen u. Verträgen, Entgegennahme von Uebersetzungsarbeiten, Belehrung in Sprachen pp.**

Telephon No. 25.

S. Domet.

Gottes Güte beglückte uns heute durch die Geburt eines Söhnchens und Brüderchens.

Bad Polzin (Pommern) den 10. September 1900.  
Daressalam,

Familie Roloff.

## Bekanntmachung.

Ich mache hiermit einem verehrlichen Publikum die ergebene Mittheilung, daß ich das frühere Restaurant **Mastrocostas** übernommen und heute eröffnet habe.

Ich bitte um ein geneigtes Wohlwollen und regen Besuch.

Hochachtungsvoll

Johann Kirlis.

## Zahnarzt Hölldobler, Daressalam.

„Unter den Akazien“

(Vorherige Anmeldung erwünscht).

## Eleg. engl. Herrensattel,

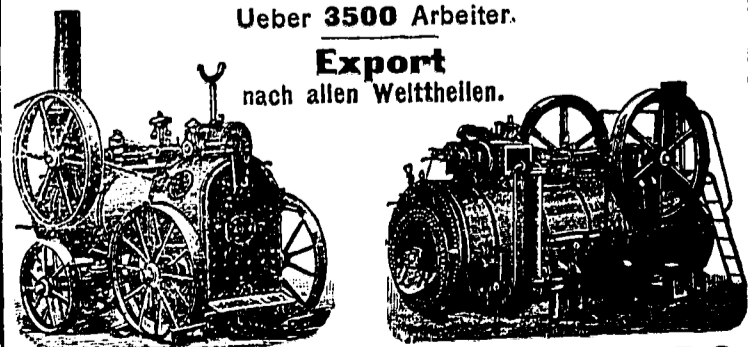
neu, mit Ia doublirtem Jagdvorderzeug und Martingal mit Eisenbeinringen, umständehalber zum Einstand von **100 Rupie** zu verkaufen.

Zuch, Kilwa.

## Heinrich Lanz, Mannheim.

Ueber 3500 Arbeiter.

Export nach allen Welttheilen.



**Lokomobilen bis 300 PS**  
für Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft  
beste und sparsamste Betriebskraft.

REIN-NAHRHAFT.  
**ESBENSEN'S BUTTER**

IN DOSEN MIT PATENTVERSCHLUSS.

**ESBENSEN'S KEINE BUTTER**

FINDET DEN GRÖSSTEN ABSATZ IN AFRIKA,

UND IST IN ALLEN HANDLUNGEN ERHÄLTICH.

VON KEINER ANDERN ÜBERTROFFEN.

Älteste deutsche Schaumwein-Kellerei  
Gegründet 1826.

## Kessler Cabinet

dry und extra dry

G. C. Kessler & Co., Esslingen.

Hoflieb. Sr. M. des Königs von Württemberg, Lief. Ihrer Kaiserl. Hoheit der Herzogin von, Grossfürstin von Russland, Sr. Durchl. des Fürsten von Hohenlohe, Deutschen Reichskanzlers, sowie vieler Casinos.

73



SCHUTZ-MARKE

Actien-Gesellschaft

## H. F. Eckert

Berlin-Friedrichsberg.

Spezialität:

**Maschinen u. Geräte**

für 88

coloniale Landwirtschaft.

## Architekt Hofft, Tanga

übernimmt Anfertigung von **Plänen** und Ausführung von **Bauten** jeglicher Art.

## In Berlin auf Heimaths-Urlaub

weilenden Offizieren, Beamten pp. empfehle **möblierte Zimmer** in herrlicher Lage.

Frau Malinski  
Hardenbergstraße 37.

(Stadtbahnhof Zoologischer Garten).

## Agenten

für die

**Deutsch-Ostafrikanische Zeitung**

in allen grösseren Städten Deutschlands und Oesterreichs

**gesucht.**